

Ginkgo biloba J.W. Goethe

Dieses Baumes Blatt der von Osten
Meinem Garten anvertraut,
Gibt geheimen Sinn zu kosten,
Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen,
Das in sich selbst getrennt?
Sind es zwei, die sich erlesen,
Dass man sie als Eines kennt?

Solche Fragen zu erwidern,
Fand ich wohl den rechten Sinn:
Fühlst du nicht an meinen Liedern,
Dass ich Eins und doppelt bin?

Dieses Gedicht inspirierte mich kurz nach dem Einzug in unser Einfamilienhaus an der Schönaustrasse in Udligenswil dazu, einen kleinen Ginkgo Biloba (Goethe nannte in Gingo) zu pflanzen, der in 40 Jahren langsam zu einem Baum von etwa zweieinhalb Metern wuchs. Als mein Mann und ich 2014 altershalber in eine Eigentumswohnung in der Zweiermatt umsiedelten, fehlte mir der Ginkgo Biloba. Eines Tages fand ich im Luzerner Garten einen ganz kleinen Ginkgo in einem Topf und brachte ihn beglückt auf unsere Terrasse. Zehn Jahre sind nun vergangen. Der Ginkgo gedeiht trotz oft stürmischem Wind, Winterkälte und Sommerhitze prächtig. Er ist erst zu einem Sträuchlein von zirka 70 Zentimetern gediehen, schenkt mir mit seinen zauberhaften Blättern den ganzen Sommer viel Freude, bis diese sich im Herbst gelb färben.

Ich erinnere mich gerne an die Ferienwoche unserer Kirchgemeinde in Magliaso anfangs Oktober 2020, kurz nach dem Tod meines Mannes, die mir sehr viel Kraft und Trost gab. Da haben wir mit Ursinas Mutter Susi Gisler zwei Bäumchen mit Tonfiguren geschmückt. Neben lustigen und zauberhaften Tieren fanden sich auch etliche Ginkgo Biloba-Blätter von verschiedenen Gruppenmitgliedern.

Mittendrin vom 8. Mai 2024 / Sabine Wyssbrod